

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 20 (1966)

Heft: 11: Industrielles Bauen, Vorfabrikation, Montagebau = Construction industrielle, fabrication d'éléments préfabriqués, montage = Industrialized construction, prefabrication assembly construction

Artikel: Architekturkritik : Pädagogische Hochschule und Staatliche Sportschule Ludwigsburg

Autor: Joedicke, Jürgen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-332623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die vorliegende Betrachtung beschäftigt sich kritisch mit einigen Aspekten der Bauwerke. Eine allgemeine Baubeschreibung findet sich auf den Seiten 412, 413, 420, 422, 423.

Der Gebäudekomplex befindet sich auf einem ebenso reizvollen wie schwierigen Gelände. Nach Osten erstreckt sich der Favoritepark, eine Anlage des 18. Jahrhunderts, nach Westen aber wird das dreieckförmige Gelände durch eine Bahnlinie auf erhöhtem Bahnkörper abrupt begrenzt. Inmitten des Geländes erhebt sich ein von Ost nach West verlaufender sanfter Hügel. Der Architekt zog aus dieser schwierigen Lage die notwendigen Konsequenzen: Er legte die Hauptgebäude auf den flachen Hügel und erhob die Gebäudemasse über Geländeneiveau, so daß der Blick nicht mehr durch den Bahnkörper eingeeignet wird.

Die Hauptgebäudemasse wird von Lehrtrakt, Mensa und Turnhalle gebildet sowie von einem weiteren quadratischen Lehrgebäude (Lehrtrakt Nord), das ursprünglich nicht mitgeplant wurde, sondern sich während des Baues als eine bereits notwendige und seitens des Bauherrn geforderte Erweiterung ergab. Diese Gebäude liegen an einem schmalen, rechteckigen Forum, von dem sich der Blick nach vorn, nach Westen, zum beherrschenden Berg dieser Landschaft, dem Asperg, weitet und nach Süden in Richtung Ludwigsburg. Durch die Lage der Gebäude zueinander und ihre Anordnung auf dem Gelände ist die vorhandene Situation gut genutzt: Die durch die Bahnlinie gegebene Beengung der Situation ist aufgehoben, die umgebende Landschaft wird in die Gebäudegruppierung aufgenommen und einbezogen.

Ebenso sinnvoll, und zwar im Hinblick auf die Einfügung in die weitere Umgebung, war der Entschluß des Architekten, durch die Bepflanzung des Geländes mit Bäumen den Favoritepark optisch weiterzuführen und die zunächst noch vorhandene scharfe Trennungslinie zwischen Baugelände und Favoritepark aufzuheben.

Problematisch dagegen erscheint die Zuordnung der Gebäude im Hinblick auf die Erschließung. Hierzu sei folgende kritische Anmerkung erlaubt: Die Sporthalle, ein schmaler rechteckiger Baukörper, schiebt sich gegenüber dem Forum weit nach Westen vor. Sie begrenzt einen sich nach Norden und Westen hin öffnenden Platz. Wenn es ein Kriterium der Beurteilung bildet, daß sich die Gebäude zum Zugang hin öffnen sollen, so wäre die gegebene Situation ideal für eine Erschließung von Norden oder Westen. Tatsächlich erreichen jedoch der gesamte Autoverkehr, die mit Autobussen ankommenden Besucher oder Studenten und die Fußgänger

das Gelände von der anderen Seite her, sie müssen also erst um die vorspringende Turnhalle herumgeführt werden, ehe sie den Eingang sehen und erreichen. Lediglich die mit der Bahn Ankommenden erreichen den Baukomplex von Norden her.

Der Architekt hatte für die Anlage der Turnhalle das Argument gebracht, daß sie den Lärmbereich (Sportplätze) vom Studienbereich (Lehrtrakt) trenne. Das ist ein schwerwiegendes Argument, hebt jedoch die hier vorgebrachte kritische Anmerkung nicht auf.

Es wäre vielmehr die Frage zu stellen, ob beide Forderungen so heterogen sind, daß die Erfüllung der einen die Nichterfüllung der anderen nach sich ziehen muß, oder ob eine Lösung denkbar wäre, die beiden Anforderungen gerecht wird.

Ein weiterer Einwand sei im Hinblick auf die Anlage des Forums und die Zuordnung der Turnhalle vorgebracht. Das Forum (Länge 110 m, Breite etwa 36 m) folgt in seiner Ausdehnung der Länge des Lehrtraktes; es ist eine ebene, rechteckige Fläche, akzentuiert durch ein Wasserbecken, einige Betonplatten und eine Plastik. Besitzt – so könnte man fragen – ein derartiger, in seinen Ausdehnungen großer Platz den notwendigen Anreiz, um ihn zu einem Forum, zu einer Stätte der Begegnung werden zu lassen? Die zum Monumentalen hinneigende Größenordnung des Forums zeigt sich auch in der vom Parkplatz zum Forum hinführenden Treppe, die mehr von formalen Überlegungen (Verhältnis der Breite der Treppe zur Breite des Platzes) als von solchen der Benutzbarkeit bestimmt wird.

An der südwestlichen Ecke lehnt sich die Sporthalle an das sich hier eingeschossig über das Gelände erhebende Forum an. Die Konstruktion der Sporthalle wird von außenliegenden Stützen und Überzügen gebildet. Die seitliche Wandbegrenzung ist bis an die Stützenrückseite zurückgenommen, so daß die Stützen frei stehen. Eine solche Formausbildung erfordert meines Erachtens das völlige Freistehen des Baukörpers; Anhängungen sind nur durch verbindende Gänge, Dächer oder dergleichen möglich. Wenn diese Überlegung richtig ist, dann wäre es konsequent, die Sporthalle vom Forum zu lösen und nicht – wie es hier geschehen ist – direkt anzubinden.

Nach Norden lehnt sich an das Forum der Lehrtrakt an, ein viergeschossiges Gebäude mit einem nach Westen frei liegenden Hanggeschosß, dem auf Forumshöhe liegenden Eingangsgeschosß und zwei Obergeschossen. Dieser Baukörper zeigt deutlich das Gestaltungsprinzip, Großformen zu schaffen, die unterschiedliche Funktionen einhalten. Auf diesem Prinzip beruht heute eine wesentliche Strömung der Modernen Architektur, die von Mies van der Rohe Anregungen erhalten hat.

Der Grundriß des Lehrtraktes ist, bezogen auf die Längsachse, symmetrisch angelegt. Die Vielfalt bei diesem Prinzip entstehende Problematik des Nichtvorhandenseins paarweise identischer Räume ergibt sich hier nicht. Eine Divergenz zeigt sich aber in bezug auf die Erschließung, die asymmetrisch vom Forum her angeordnet ist und in Diskrepanz zur Symmetrie des Gebäudes (= so der Treppenanlage) steht.

Die vom Volumen her unterschiedlichen Raumgruppen, die das Lehrgebäude beherbergt, sind die großen Hörsäle und die Aula auf der einen Seite sowie die kleineren Seminarräume, Dozentenräume usw. auf der anderen Seite. Heinle ordnet letztere Räume außen an, während Aula und Hörsäle im Zentrum des Gebäudes liegen. Die Hörsäle packt er dabei übereinander. Da ihr Vo-

lumen die Höhe des Gebäudes überschreiten würde, sind sie so angeordnet, daß jeweils der schräge Fußboden des einen die schräge Decke des darunterliegenden Hörsaales bildet. Lediglich der oberste Hörsaal hat eine ebene Decke. Das gleiche Prinzip zeigt sich bei dem Lehrtrakt Nord. Ob sich diese originelle Lösung auch im Gebrauch bewährt, muß noch abgewartet werden.

Die Grundrisse sind außerordentlich klar gegliedert und überschaubar. Sie zeigen in den Obergeschossen das Prinzip einbündiger äußerer Anlage mit zentral gelegenen Großraumgruppen. Das Erdgeschosß dagegen ist als offene Halle ausgebildet, in die nur Aula und Hörsaalgruppe reichen. Diese aus der Gesamtkonzeption entwickelte Anlage des Erdgeschosses ist zweifelsohne sehr großzügig. Der Architekt verteidigt sie jedoch mit dem Hinweis auf den notwendigen überdeckten Pausenraum.

Außerordentliche Sorgfalt wurde auf die Herstellung der Gebäude und die Detailgestaltung verwendet. Was hier in Zusammenarbeit mit Fachleuten anderer Disziplinen geleistet wurde, ist vorbildlich. Der Bau stellt für unseren Bereich einen wesentlichen Fortschritt im Hinblick auf eine Industrialisierung der Baumethoden dar. Es muß jedoch betont werden – und das macht den Wert des Baues aus –, daß die Baumethode nie zum Selbstzweck erhoben wurde, sondern immer Mittel im Dienst einer auf Integration und Koordination zielenden übergeordneten Konzeption war.

Die Konstruktion der Lehrtraktgebäude besteht aus Fertigteilstützen und den im Lift-Slab-Verfahren hergestellten Decken. Die Turnhalle hat Fertigteilstützen und in Ort-beton hergestellte Überzüge, die aber ursprünglich auch als Fertigteile vorgesehen waren. Alle Fassadenelemente sind Stahlbeton-Fertigteile, die Trennwände im Lehrtraktgebäude ebenfalls. Um den Bau durchzuführen, wurde zunächst eine Fertigteilfabrik auf dem Baugelände eingerichtet, in der alle Fassadenelemente hergestellt wurden.

Zur Charakterisierung der hier angewandten Methoden darf gesagt werden, daß eine außerordentliche Präzision der Fertigteile erreicht wurde; man muß hinzufügen, daß der Aufwand, der hier getrieben wurde, zweifelsohne in jeder Richtung ein Optimum des Möglichen darstellt, es sind durchaus einfachere Fertigungsmethoden denkbar.

Für die Konstruktions- und Materialbehandlung galt das Prinzip, alle Bauteile entsprechend ihrer Funktion zu zeigen und das Material so im Endausbau sichtbar werden zu lassen, wie es seiner Eigenart und der Herstellung entspricht. So erscheint der Stahlbeton der Fassadenelemente innen wie außen sichtbar, die Herstellungsfugen sind deutlich ablesbar, und ebenso bestimmt der Stahlbeton der Stützen und der Stahlbeton der Innenwände das Erscheinungsbild der Räume. Im Kontrast dazu steht der warme Holzton der Einbauten und Schränke.

In der Behandlung der Konstruktion und in ihrem Verhältnis zur Form lassen sich zwei Prinzipien erkennen. Bei dem mehrgeschossigen Lehrtraktgebäude ist die Konstruktion hinter die Fassade zurückgenommen, die Fertigelemente bedecken als curtain wall das gesamte Gebäude. Bei der Sporthalle dagegen erscheint die Konstruktion in allen Einzelheiten als sichtbares Formelement. Beide Formprinzipien sind mit außerordentlicher Konsequenz durchgeführt.

In der Form- und Detailgestaltung sowie in dem sinnvollen Einsatz industrieller Baumethoden liegen die Vorzüge des Baues. Es besticht die Sauberkeit und Klarheit in der Verwendung der Mittel.